

Ein Hoch auf unsere MPA

THOMAS ZÜND

In der immer heftigeren Diskussion um die Abgeltung, ja um die Bedeutung des Hausarztes wird oft eine Grösse im Gesundheitswesen vergessen: unsere MPA. Natürlich schätzen wir alle die hilfreichen Geister, die unsere Agenda ordnen, die Krankengeschichte anschreiben und bereitlegen, Telefonate führen, Rechnungen schreiben und Briefmarken aufkleben, die Post unterschreiben und vieles andere mehr. Hätten wir sie nicht, wäre unser Leben als Hausarzt um etliches beschwerlicher. Das wissen wir alle, dafür müsste ich nicht zur Feder greifen. Es ist so quasi die Hardware einer Arbeitskraft, mithin das, wofür sie angestellt ist und was auch in ihrem Arbeitsvertrag steht.

Es gibt noch viel mehr und Wichtigeres, das die MPA leisten. Sie sind ja unsere erste Kontaktstelle für den Patienten. Sie schaffen ein positives und vertrauensvolles Raumklima. Sie nehmen dem Patienten die Schwellenangst. Viele Leute öffnen sich eher gegenüber den MPA, weil diese vielleicht eher die einfache Sprache der Patienten sprechen. Oft werden die Dosierungsanweisungen für Medikamente zu schnell erläutert, oder ein Krankheitsbild wurde in einer Sprache erklärt, welche die Patientin nicht versteht. Die MPA kann hier mit mehr Geduld und Einfühlungsvermögen auf einer gemeinsamen Ebene erklären. Es gibt Patienten, die fast ausschliesslich zur MPA zur «Chropfleerete», anderswo

Psychotherapie genannt, kommen. Oft bekommt der Hausarzt die wesentlichen Informationen von seiner MPA ... Geben wir es doch zu! Wir können diesen Eigenschaften die «Software» einer Arbeitsstelle nennen, äusserst positive Eigenschaften, die in keinem Arbeitsvertrag stehen.

Wir meinen deshalb, dass unsere MPA eine ganz wesentliche Rolle im Gesundheitswesen als vorderste Frontkämpferinnen erfüllen: Sie knüpfen die ersten Kontakte und begleiten die Patientin auf ihrem oft beschwerlichen Weg durch das unübersichtliche Gesundheitswesen. Sie nimmt Schwellen- und andere Ängste vor der Medizin. Sie bringt Hintergrundinformationen zum Patienten auf den Tisch und kann viel Unklares verständlich erklären.

Die oben erwähnte «Software» einer Arbeitsstelle könnte mit einigermaßen gutem Willen heute leicht ausgelagert werden: Die Sprechstundentermine werden von Callcentern professionell verwaltet, die Rechnungen druckt und verschickt eine Ärztekasse oder eine andere Institution, das Labor müssen wir ja sowieso bald auswärts schicken und so weiter. Somit wird die MPA eigentlich überflüssig, wenn nur auf die Hardwarekomponente einer Arbeitsstelle geachtet wird.

Finanziert wird die MPA fast ausschliesslich durch ihre Tätigkeit im Labor und Röntgen. Der Tarmed hat ja mit Akribie darauf geachtet, dass keine Leistungen der MPA verrechnet werden



können. Wenn nun Bundesrat Couchepin das Labor wegrationalisiert, dann besteht die Gefahr, dass auch die MPA verschwindet. Das hat zur Folge, dass ein guter und wesentlicher Geist in einer Praxis nicht mehr vorhanden ist. Damit verschwindet auch die oben erwähnte «Software» einer Stelle: Unklarheiten am



FMP

FOEDERATIO MEDICORUM PRACTICORUM

FOEDERATIO MEDICARUM PRACTICARUM

Telefon müssen durch den Chef beantwortet werden (natürlich mit Kostenfolge), Dosierungs-, Bewegungs-, Diätanweisungen und vieles mehr müssten vom Arzt geleistet werden. Die Patienten müssen ihre Anliegen direkt dem Arzt vorbringen oder müssen zum Psychiater. Auch das kostet.

Natürlich wissen wir nicht, ob Herr Couchepin sich dieser Logik bewusst ist. Wir haben den Eindruck, dass er ausschliesslich in einer Milchbüchleinrechnung die Einsparungen der reduzierten Labortarife zusammenzählt. Er nimmt dem Hausarzt ein wichtiges diagnostisches Instrument aus der Hand – die sofort verfügbaren Laborresultate. Damit sind wir einen grossen Schritt weiter in Richtung Drei-Blöcke-Medizin: einer für Arbeitsfähigkeitszeugnisse, einer für Rezepte und einer für Überweisungen. In einem solchen Rahmen braucht es keine MPA und der gute Geist in einer Praxis mit einem umfassenden Dienstleistungsangebot wird für immer fehlen.



In meiner ersten Praxisvertretung wurden nur vier Laboruntersuchungen durchgeführt: Blutzucker, Hämoglobin, Urinzucker mit der Benedict-Reaktion und Urineiweiss mit der Koch-Probe. Das Fotometer war das Auge, morgens und abends, bei unterschiedlichsten Lichtverhältnissen. Die Arztgehilfin war eine Frau ohne jede Ausbildung.

Unsere heutigen MPA sind sehr gut ausgebildet. Eine sorgfältige Auslese und ein intensives und staatlich anerkanntes Curriculum fördern nur gute Köpfe für diesen anspruchsvollen Beruf. Ein wichtiger Teil der Ausbildung, quasi die Krönung, ist neben dem Röntgen das Labor, das auch eine professionelle medizinische Diagnostik zulässt. Die Resultate werden in aufwendigen Kontrollverfahren geprüft. In diesen beiden Sparten sind die MPA oft den Ärzten überlegen. Nur zum Telefonieren und Briefmarkenaufkleben brauchen wir keine ausgebildete MPA mit einer dreijährigen Lehre.

Das heisst ja nichts anderes, als dass wir bald Unausgebildete in unseren Praxen mit der entsprechenden Intelligenz finden. Es ist doch so, dass heute jede einigermassen intelligente junge Frau einen Lehrabschluss in einem anspruchsvollen Beruf sucht. Mit dem Verlust des Praxislabors erfolgt ein Braindrain mit den entsprechenden Konsequenzen für das Gesundheitswesen. Damit verlieren wir eine wesentliche Arbeitskraft an der vordersten Front unseres Gesundheitswesens, ein Verlust, der in diversen umliegenden Ländern schon Realität geworden ist.

Herr Couchepin, wollen Sie das wirklich? Haben Sie auch an diesen Aspekt gedacht? Meinen Sie, Sie könnten dieser Entwicklung mit heroischen Lippenbekenntnissen zugunsten der Hausarztmedizin Einhalt gebieten, wenn die vorderste Frontlinie aufgeweicht wird? Wir zweifeln daran!

■
Thomas Zünd

Präsident
Dr. med. Hans-Ulrich Bürke
Mürtschenstrasse 26
8048 Zürich
Tel. 044-431 77 87

Vizepräsident
Dr. méd. Guy Evequoz
Rue du Mont 16
1958 St-Léonard
Tél. 027-203 41 41

Quästor
Dr. med. Thomas Zünd
Bahnstrasse 16
Postfach 130
8603 Schwerzenbach
Tel. 044-825 36 66

Vorstandsmitglied
Dr. med. Rudolf Hohendahl
Zürcherstrasse 65
8406 Winterthur
Tel. 052-203 04 21

FMP im Internet: www.fmp-net.ch

La version française suivra dans le prochain numéro.